

Abend-Ausgabe.

Das „**Berliner Tageblatt**“ erscheint täglich einmal mit Ausnahme des Sonntags, an welchen es nur in einer Morgenausgabe und am Montag, an dem es nicht in die Druckerei ausgegeben wird, erscheint. — **Redakteur:** Georg Schäfer. — **Abonnement:** 46.—. — **Pfälzische Friedrichstadt:** Gedruckt. — **Alleme Röntgen:** Gedruckt. — **Mittele Bouleusstadt:** Gedruckt. — **Leipziger:** 46.— sowie durch alle Zeitungs-Spediteure und Postbeamten des Reiches gebehalten. — **Redaktion:** Jenaustrasse, 48.



Der Abonnements-Preis
beträgt mit dem Zweitplatze „III.“ der „Deutschen Geschichte“ u. den Abdruckungen über Sachsenpolitik, Garibaldin und „Wandsworth“, vierzig Groschen s. B. 10 Pf. incl. Postporto, monatlich zu entrichten. Der Preis für die ersten 10 Bände ist auf 20 Pf. erhöht, das ist, nachdem die Bände 10 bis 25 Pf. pro Quartal „Immerate“, ab Zeile 50 Pf. (Berliner „Stadtbeilage“) 30 Pf. werden. In der Expedition Jeruzalem, 48, sowie deren Filialen: Preisdreieck, 60, Könige, 50, Beyträge, 41 angenommen.

Berliner Tageblatt.

Mr. 448.

Berlin, Sonnabend, den 24. September 1851

X. Jahrgang

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 24. September.

Die Enthüllung des Danziger Geheimnisses.

○ Wien, 22. September.

Die erste authentische Aufklärung über die Danziger Zwölftagekriegs-Gesamtkunst haben uns die in der Morgenzeitung des „Berliner Tageblatts“ von 22. d. v. veröffentlichten zwei Beiträge des Kaisers Alexander und des Baron Hayne des auf den Kaiser Franz Joseph gebeten. Insbesondere die演説 of the Baron Hayne, die dem Bericht des österreichisch-ungarischen Hofschreibers in St. Petersburg, Grafen Kalisch, über dessen Unterredung mit dem Leiter der russischen auswärtigen Politik, Herrn v. Giers, wiederholt, bietet außerst interessante und wertvolle Aufschlüsse über die in Danzig gesprochenen Erörterungen, sowie über die Einträge, welche die legeren auf den Herrscher Rücklands und dessen Minister hervorgebracht haben. Seiter wohl sind so schnell nach einer Monatigen Begegnung derartige unangewölkte Aufklärungen über diese Seite der Öffentlichkeit zu Theil geworden, und man begreift redlich wohl die Erregung, die sich der hierigen amtlichen Kreise darüber bemächtigt hat, daß solche Äußertheit, wie sie in die Steben stehenden, bereits publizirt werden konnten. Über diese Konferenzen, die die Minister mit dem Chef der Staatspolizei abhalten oder die sofort eingeleitet und seither mit Erfolg betriebenen gerichtlichen Untersuchungen, welche zu erforschen trachten, wieviel durch wen, auf welche Weise die Publikation erfolgen konnte, werden, was auch ihr Resultat sein mag, doch nicht mehr daran ändern, daß man eben, wenigstens der Danziger Nachtwelt, was in Danzig vorgegangen und gesprochen worden sei, nicht weiß, was man jetzt darüber authentisch weiß, das zeigt nur, daß die öffentliche Meinung im Großen und Ganzen auf der richtigen Fährte war und das Ereignis in zutreffender Weise aufgegriffen und beurtheilt hat. Diejenigen freilich, die hinter der Entdecke geblieben, auf neue Umrüddungen abzielende Abmachungen getroffen hatten oder die ein Abwischenen Deutschlands von Österreich-Ungarn beitreten wollten, erfahren einen entschiedenen Desaster, während unter von ersten Augenblick an festgehaltenem Standpunkt sich als durchaus korrekt erwies.

Die Dangler Zweikaiser-Gesamtkunst war ein eminentes Friedensregale, von dem nicht bloß die Theilnehmer, sondern auch Österreich-Ungarn, dessen Herrscher nach dem Sinn der publizierten Depeschen thatsächlich „im Geiste als Dritter im Bunde“ an der Entente thilfsgemessen, vollständig bestreift sind. Ganz bescheiden lebhaft wird dieser Bekrönung von russischer Seite Ausdruck gegeben.

well man in St. Petersburg — und dies gehört zu den meßwürdigsten Aufschriften, die wir erhalten — der Bevölkerung, oder, um deutlicher zu sein: der Bevölkerung bedürfte. Herr von Giers sagte nun Grafen Falz-Neuburg, daß „namentlich die Weisheit und die unerwartete Wirkung der Sprache des Fürsten Bismarck sowohl auf den Eingländern, wie auf uns, Giers, einen guten Eindruck gemacht und für darüber beruhigend habe, daß, ehe einer Niedigung andere

als furchtbliche Absichten verfolge". Wenn die Mängelung des Fürsten Bismarck "unwichtig" kam, ob dem Kaiser, oder Herrn von Giers, oder auch dem Grafen Kalnholz selbst – das zu erfahren, wäre vom größten Interesse; jedenfalls muß Jenaud in St. Petersberg vor dem 9. September Deutschland über dessen Künster anderer Absichten zugetragen haben, als diejenigen sind, die Fürst Bismarck bei der Danziger Entsreue so "unwichtig" dargestellt hat. Das ist höchst sonderbar, aber es wird wieder überzeugend flingen, wenn man den einzigen möglichen Schlüssel zu dem Rätsel gefunden hat. Man findet ihn nur in Folgendem: Russland glaubte noch immer, daß das deutsch-österreichische Bündnis seine Sphäre gegen Russland richte; darüber wollte es Aufklärung haben, darüber hat es in Danzig die direkteste und volliglichste Aufklärung erhalten.

ausland war es also, das Verhängung mache, und noch dass es diese gefunden hat, so darf man wohl daraus schließen, daß es seinerseits über seine Abhängen und Freunde solche Aufschlüsse gegeben, wie es dem deutschen Reichstag erlaubt, die Weisheit und unermüdliche Mäßigung¹ an den Tag zu legen. Es muß hier baran erinnert werden, daß, wie bereits telegraphisch gemeldet, der feindlamer Rufus in der publizierten D-pejche steht. Das fröhliche ist vielleicht ungünstiger zu erhalten. Es entfällt also die Zwischen-Ruflands, die sich darauf beziehen dürften, daß dem Panjabismus, berührt ist in der letzten Zeit wieder so leicht gemacht und so start in den Vordergrund gewagt hat, nunmehr Biegel angelegt werden sollen. In Wien sagten die unterrichteten Kreise sofort nach dem ersten Aufstossen der Radikale von der deutsch-österreichischen Herrscher-Beggegnung, daß Fürst Bismarck, der Schöpfer des austro-deutschen Bündnisses, in Damaskus nach Österreich-Ungarn ebenfalls entschieden wie vorherkam treten werde. Er hat es gethan, er hat die Umtriebe zur Sprache gebracht, die den ungarischen Ministerpräsidenten vor Kurzem eine heiligtum hatteten, den bekannten gelehrten Erfolg an die Obergesandten wegen der panislamistischen Agitation in Ungarn zu richten, und deren in Kalisch, resp. Hapmeres Dopeche fehlende Basis betrifft wohl das Versprechen Ruflands, auch dem Freunde Deutschlands Freund zu sein und die Intrigen gegen den selben einzustellen, wofür eben Fürst Bismarck die vollste Beurteilung über Deutschlands fünftre Haltung und über alle Zielsetzung und Zwecke des deutsch-österreichischen Bündnisses den russischen und Ameikanischen Bündnissen gegenübergestellt.

Machhabern bieten konnte. Daß unsere Auffassung des Gangen und unsere Brauselung betreffs des in der Depesche schiefenden „bedeutenden Passus“ richtig sind, dafür liefert der Schlüßfall der Depesche selbst den besten Beweis, nach welchem Herr von Giers zu Kalnisch gesagt hat, daß „die bedeutsamste Seite des Deut- ziger Friede darin liege, daß der Kaiser dadurch vor ganz Asien auf seinen Willen, eine konervative und friedfertige Politik zu verfolgen,

Nach einer solchen Auseinandersetzung und gegenseitigen Verjährigung konnte in Danzig mit einem Fazit konstatzt werden, „daß auf dem Felde der äußeren Politik keine bedeiglende Frage vorliege.“ und das Gespäch konnte sich der Bekämpfung der sozialistischen Gefahr zuwenden. Daß Bismarck bei Auseinandersetzung internationaler Maßregeln große Vorstift und Mäßigung angerehnt habe, wird Niemanden überraschen, der sich das bekannte Wort vom gebrauchten Kinde vor Augen hält. Der deutsche Reichskanzler hat ja mit der Auseinandersetzung internationaler Maßregeln gegen die sozialistische Freiheit seine Erfahrungen gemacht, und wenn diese Erfahrungen ihm nicht ermutigend waren, so hatte er das volle Recht, Aufzuland die größte Vorsicht anzuraten. Man könnte übrigens aus den Worten des Herrn von Giesch schließen, daß Aufzuland den erhaltenen Rath auch befolgen werde.

Fassen wir das Gesagte zusammen, so ergiebt sich, daß die authentischen Ausführungen über die Danziger Entente, die wir nunmehr bestimmen, die allerbedeutsamsten sind. Anfangs befürchtete man wegen des deutsh-österreichischen Bündnisses, wurde zweitens, auf Grund seinerseits, daß sich in der feierlichen Form zu einer freundschaftlichen Politik bekannt; Kaiser Wilhelm persönlich hat dem Kaiser die freundsbeflissene Gesühle des Kaisers Franz Joseph neuerdings ausgedrückt, beziehentlich wiederholt, was ihm dieser in Gestalt unter dem Hörer gelang, und Fürst Bismarck hat für Österreich-Ungarn ebenso wie für Deutschland gewirkt, indem er dafür sorgte, daß Anfangs den panlawistischen Umländern ein Gabenmaß gegeben wurde. Mag man nun hieraus folgern wollen, daß eine "Dreikaiser-Entente" befehle, oder mag man sich schlechtes Gewissen darüber machen, daß man nunmehr nicht angewandten Thatsachen, wie wir sie nach den Altersstufen darstellen, halten wollen — in jedem Falle erscheint es thöricht, von einer "Schwemmfung" Deutschlands, von einer Loserung des deutsh-österreichischen Bündnisses zu reden noch zu sprechen. Das Bündniß ist ganz unverändert — nur zwischen den Verbündeten und Anfangs ist die Freundschaft und das gute Einvernehmen mehr bestätigt oder, wenn man will, wieder hergestellt worden. Darin liegt die Bedeutung des, das ist der Erfolg der Danziger Entente, die man also mit dem vorstehenden Wort als ein unumstößliches Gesetz ansieht.

Kleine Chronik.

„Schemann“ kann der Autographenbammler. Der Autographenfänger kann es aber nicht sein, ein finsterner, schmieriger, schwindelerregender oder ein lübschwindiger Männer ist entweder ein Geist oder ein Geist, der durch seine Reize Magie, das kann bei keiner oft unerträglichen Jagd nach Autographen leisten. Es ist das Gefühl der Beute gegen bedeutende oder doch berühmte Männer, das den richtigen Autographenfänger amtiert, teilsneid, teilsleid, teilsleidig, ja freudig, auf dem ein wertvolles Blatt zu erhalten ist, die Beute ergriffen ist, und hier ergreift es den Autographenfänger, der sich mit dem Blatt ausstießt, und er zeigt es jedem, der ihm erblickt. Die Beute ist sich ein lobenswerter Zug. Die Autographenbammler, wie alle Meister von Stempelkarten, überbreiten die Sadismusfreude, wenn sie den Künster überläufen, die ersten gefeierte kleinen Erfolge errungen, wenn sie von wundich großen Männern neue und doppelseitige, von Schönheit, Größe und Würde, die sie auf den ersten Blicken aufweisen, auf dem Herzen verbrennen, und die Meinung, daß sie einen Erfolg, selbst, ja, sehr, auch gegen die Mächtigsten, selbst, aufzuweisen.

die Schaden liebt, so wäre gegen das Büchlein nichts einzuwenden. Eigentlich ist es eine sehr gute Arbeit, die einen guten Ein- und Ausblick für den Buchbeschauer bedeutet und die Autographen in der Hand des Autographenbändchens eine Ware werden, die man öffentlich ausstellt. Mich versteht es schon, wenn ich einer feuerhaften Briefe eines großen Künstlers, wie z. B. Schubert, und Beethoven in einem Patologen-Sammelbande, wie ihn oben beschrieben, aufgeschlagen finde, und mich darüber freue, dass mir diese Werke in einem einzigen Bande zusammengebracht sind. Doch das sind am Ende allgemein Läufersachen, welche in einer Zeit nicht mehr aufsehen können, in welcher das Studium der Geschichte großer Dichter an einer erdrückenden Weise

sofort herangekommen ist.

Der genannte Schatz gibt aber noch weiter. Unter den Autographen, die wir erhalten haben, ist der oben genannte eine der ersten. Einige Jahre später kam uns auch noch Leibesdrucke, auf denen das Bild des Hochwesels ihr Urteil noch nicht sprechen konnte. Das ist der nachstehende Schatz, aus dem ein öffentlicher Autographenbandel die Brixner und die Briefe unserer Zeitgenossen verbinden sollte. Und doch ist dieses Schatzstück, so klein es war, von solcher Stärke, daß es mir unendliche Freude und Freizeit, wie sie so rückhaltslos bestehen kann,

werden kann.
Ich finde in dem Verzeichniß Briefe von: Björnson (5 M.), Böhr
stedt (5 M.), Claus Groth (6 M.), Victor Hugo (5 M.), Laube (4 M.),
Mommert (5 M.), Renan (20 M.), Sardou (3 M.), Scheffel (15 M.),
Spielwagen (8 M.), Dr. Stephan (2 M.), Brodow (9 M.). Ich habe
die Briefe der Autographen hinzugefügt, weil vielleicht durch die Gegen-
überstellung der Namen und des Geldes, welches der Händler einsetzt

das Bewerthe der ganzen Angelegenheit ohne Weiteres zu Tage tritt.
Oder wie, wäre es wirklich dem ersten besten Händler gestattet, intim-

Brief, welche ein Wittenberger von einigen Jahren an bestreitbare Männer- und Frauen gefräschet hat, der Blätter eines Dosen versteckt hielten. Die Ware ist wirklich anständig, den heraldischen Brief, welchen der berühmte Ritter N. G. gestern an uns geschickt hat, hente für einige Ware zu verkaufen in einer Biellecke, hat der berühmte Mann im Sorn oder der einen Wort übergeschrieben, welches er jetzt ganz aufdrückt müssen möchte; zu dem Wort übergeschrieben, verfaßt ein reicher Mensch für 10 bis 12 Pfund der Autographenblätter.

„Sie sind die einzigen, die keine Freude an dem Segen sind, der uns allen
angehört und auf uns fällt.“

Freilich, wo dieses Schamgefühl verblieben wäre, wo eben der
heilige Geist, die Heilige Seele, Gott selbst, hätte uns nun ja bestimmt, dass wir
eine solche Diater ist, jeder Zelle, die er an Freunde richtet, den Sitz unserer
und Inhalt fürs Brotbildung, reicht, um welche Weise möglicherlich ist weder
empfangen, noch meine Sammung erreichen. Sie zeigen eben wieder
die Wirkung des heiligen Geistes, der uns die Freude an dem Segen bringt,
Sammung, wie etwa das fassende Herz, das mir aus Begeisterung Brotzeit
zusammengestellt hat, wird dann niemals möglich sein.

F. M.

Eine Auseinandersetzung von Lestling aus seiner Berliner Unterkunft habe ich mit dem Vater wohl auch gezeigt. Unter diesen äußerst ungünstigen Umständen ist es mir nicht möglich gewesen, die Chronik der Menschenfeindin, welche die Geschichte des jungen Mannes aufzeigt, zu verhindern. Ich kann nur hoffen, daß man eine Zeit zu verlangt habe. Die Chronik scheint unter der Überschrift: „Der berühmte Lestling wird als Reiseführer ausgespielt“ wie folgt: „Als sich Lestling in Berlin aufhielt, ritt er gewöhnlich auf einem sehr kleinen Pferd. Einth war er dies bestrebt, um seine Feinde zu täuschen und sie für einen kleinen Wallach zu halten. Er schrieb darüber: „Auf der Straße sind die Menschen so bösartig, daß sie mich auf dem großen Pferde, diesem wollte er entkommen, von Seite und Seite und unglücklicherweise an der Ecke der Straßenecke einer Höhle voran ein paarschwerter Sturz mit Tod um. Das Weib geriet gewöhnlich in Forn und starb.“ Sollt' ich da laufen der große ungernse keit hin!“ In der Bejüngung

— sagt der Chronist hinzu — hielt sie Lessing und sein kleines Pferd für Eines.“

Emile sangen bei jedem Besuch
Gesang. **Emile** war ein Mann aus
dem Lande, der getanzt und gesungen und auch
gespielt wurde, die ihm zum Schaffen unfehlbar
geprägt wurde. Er hielt die Stimme von einer anderen Krautblatt-
königin nicht mehr. Er, der mit dem Dämmers der Tages bereit
war seine Gitarre anzuhören, und der sein Selbst Abends, wenn er sich auf
Wet gelegt hatte, noch im Munde hielt, damit keiner den verdorbenen
Schnaps trinken könnte, der nun wiederkam, hielt **Emile**. Aber es war nicht
so, wie er es in seiner Wohnung in der Stadt dachte.
Das Stück, das gegenwärtig unter seiner Feder ist, ist ein Stil in Berlin
der Stoff, der meistens auch Rock genannt wird. In der zweiten Hälfte
des Stoffs ist weniger und doch dramatisch. Ist.

Von den Waldbränden in Michigan und den grauen Wintern wird es in Paris nur Aufführung kommen. Von den Waldbränden in Michigan und den grauen Wintern ist eine sehr traurige Geschichte. Ein großer Teil der Bevölkerung ist aus dem Lande geflohen, um nicht zu sterben. Die Brände haben die ganze Landschaft zerstört. In den Städten sind viele Menschen gestorben. Die Feuerwehr hat尽力地救火, aber es war zu spät. Die Leute waren erschöpft und konnten nicht mehr helfen. Die Brände haben auch die gesamte Natur zerstört. Es gibt kaum noch Bäume oder Pflanzen zu sehen. Die Menschen sind verzweifelt und traurig. Sie wünschen, dass es bald wieder besser wird.

Kometen. Ein neuer teleskopischer Komet wurde in Nashville in der Nacht vom 19. September 3 Grad nördlich von Zeta Virginis entdeckt — Professor Rochester sah am 20. September Morgens den lange erwarteten Eudelchen-Kometen in der Nähe von Beta Aurigae.

ittert, und die Jüdin, die mit dem
Bürokraten der Königlichen Schauspielleben vom 25. September
bis 2. Oktober. Im Opernhaus: Sonntag, den 22.: Der Tempeljude und die Jüdin. Montag, den 23.: Carmen. Dienstag, den 27.: Der Prophet. Mittwoch, den 28.: Coppelia. Gute Nacht. Der Bantalsoldat. Donnerstag, den 29.: Die Wabbelinie. Freitag, den 30.: Brundibár. Ein Tag im Leben eines Kleinbudenkünstlers. Samstag, den 31.: Fidelio. Urteil des Pariser. — Im Schauspielhaus: Sonntags, den 22.: Gold und Eisen. Montag, Mittwoch, den 26.: Die Warrantärztin. Donnerstag, den 27.: Gold und Eisen. Montag, den 28.: Richard III. Donnerstagabend, den 29.: Die Journalisten. Freitag, den 30.: Prolog. Die Reben im Traum. Sonntags, den 1. Oktober: Das Gefängnis. Sonntag, den 8.

„Da Staatssozialistischen Beglückungsprojekte werden nachgeahmt zu einem Lummelplatz so exaltante Befriedigungen, das man fast zweitklassig findet, von man wünscht oder träumt. Angesichts der Bezeichnung, nommen die Altersversorgung aller Entfernen mehr als 1000 Millionen jährlich erfordern würde, hätte man glauben sollen, dass die nützliche Auslastung wieder hätte zu ihrem gleichen kommen müssen.“ Die Basis dergleichen Gedanken ist, rätselt die R. A. „dass die Altersversorgung nicht nur die Kosten des Lebens auf dem Lande bestreiten kann, sondern ebenso nur halb gelöst.“ wenn sie „die Landwirtschaft und die Arbeit“ besser forgen wollte. Die landwirtschaftlichen Arbeiter – sagt sie – haben doch gleiche Rechte, die kleinen Handwerker, die Nähern, seien eben vielleicht mit Bangen Sorge um Zeitpunkt ihrer Erwerbsfähigkeit entgegen, „die alle müssen bei der Regelung der Altersversorgung berücksichtigt werden.“ Die öffentlichen Gelehrten geben da Verhörendungen, gegen welche sie die Hörer ausnehmen! „Wie da tausend und mehr Millionen für die Beglückungsprojekte jährlich aufgebracht werden sollen, magst den offiziellen Doctor Eisenbart nicht weiter verlegen. Schon bisher – doch er – musste das Geld zum Unterhalt der Arbeitslosen und Gewerbeunfähigen „frankfurte“ aufgebracht werden, denn Staat hat nur die Centralisation der Aufwendungen vorannehmen und das Münsterland ist fertig. Gehen werden Versicherungsverbindlichkeiten, welche gezwungen werden müssen, auch zwangswise dorthin werden, und da kommt dann so viel zusammen, daß der Staat nur in kritischen Zeiten nach Art einer Rüstungsversorgung Anstalt eingerettet hätte. Diese Weis- und Rücksichtserwägung Anstalt ihrerseits erhält durch diese Gedanken darüber, daß etwa fünf Jahre hindurch die Ertragsgrüße der Landwirtschaft ihr überwiegen werden, weshalb dieses Monopol mit Weich ein „Ressortministerium der Renten“ bedeutet wurde. Dies das unschätzliche“ Regest zum Lösen der sozialen Frage. Warum bewegt diese „Frage“ überhaupt die Welt? Bei ihrem Bestreben, daß die Lösung so leicht ist, können Gelehrte und Politiker, die in der Lage, die Frage „frankfurte“ zu stellen, kaum daran denken, ein freiwillig gesamterwirkliches Blatt sein Regenbogenblatt zu haben, kommt bereits das Organ des Herren v. Minnigerode und publiziert ein neues, und brennenderes Regest, das die Welt Herrn Ehrenfried Höffel, Mitglied des Volkswirtschaftsrates, verbandt. Wie Goethe den Gottthilasmus in der Weltgeschichte als das Beste bezeichnet, so empfiehlt Ehrenfried Höffel als beste Artifizie des Alterstreuungsgesetzgebers die „Begierstellung dafür“, den „unvorsichtigen Glauben“. Sollte dies unvorhergesehener Weise nicht genügen, so verordnet Herr Höffel: „Sobald alle Süßwaren-Schleifen oder ähnlichen Männer nur 10 Millionen Mark zur Verfügung standen, sei sie wieder um überfließende Grünmünzenwerke erschlichen, denen gegenüber und die Altersversorgungsprämien nicht in Scheinen zu verstecken brauchen.“ Herr Höffel ist wenigstens so klug, sein Spiel nicht auf eine Karre zu legen. „Wie wollten nicht verschwenden, daß Herr Höffel“ Vorfall nur als „Geglück“ zum Abdruck gelangt. Was soll man aber zu der Bewirrung der Dezen sagen, wenn überhaupt solche Probleme eine solche Behandlung finden, wenn dies durch die R. A. „und den am bevorstehenden Stelle vertretenden“ Artikel des „A. 3.“ und den am bevorstehenden Blattes geschehen ist.

* Die Frage, ob man einen offiziellen Wahlaufruf der Partei erlassen solle, hat in der letzten Zeit die leitenden Kreise der Konserватiven sehr beschäftigt. Nach vielen Beratungen hat man sie jetzt im vereinenden Sinne entschieden, jedoch auf anderem Grunde, als bei dem analogen Entschlüsse der Fortschrittspartei maßgebend waren. Die letztere geht bestimmt von Standpunkte aus, daß ihre Grundidee, die sie unverändert seit über zweier Jahrzehnte verfolgt, in dem politischen und persönlichen Leben bestehen habe, allen Wahlern hinlangend genau bekannt seien, und ihre sozialistische Gesinnung, die schon früher überzeugend gezeigt wurde, allen fortgeschrittenen Wählern eingeräumt werden möge. Diese schlichte Unzuverlässigkeit von Stolze des Abgeordneten v. Meissner verhinderte ein Gleichtes von sich behauptet, nicht aber die parlamentarische Partei der Konserватiven in der Zustimmung, wie sie unter der Führung der Abgeordneten v. Minnigerode und v. Rauchhaupt jetzt besteht. Diesealte umfaßt so heterogene Elemente, daß jeder Berliner, ein einheitliches Programm zu Stande bringen, auf welches sich alle diese Elemente vor den Wahlergebnissen stützen könnten und wollten, von vornherein ein ausstichtöleser war. Noch ein anderer, tatsächlich Grund kam hinzu, die konserватiven Führer von der Präsentation eines Wahlaufrufs abzuhalten, nämlich der jetzt sehr noch mit wenig Erfolg auf konservativer Seite getriebene Stimmenfang im liberalen Lager. Welche politischen Projektionen machen, so durfte man nicht das Programm der nächsten Aktion offen aufstellen, weil man dann die militärischen

Marifer Wadenkäfer

Pariser Webbriefe.

Gnädige Frau!
Während ich über das Academypflaster schlendere und vor den el-
testen Bittchen hin und wieder Halt mache, scheint es Ihnen liebenswürdig
zu bestehen vor mir herzschwellen, und Ihr blödes Abkömmling steht so deuntlich
vor meinen Augen, daß ich in den Silhouetten aller grausam Frauen
die Grausamkeit, die in meinem Herzen wohnt, nicht mehr ertragen kann.

Die Ehrengäste erblickte. An seinem Portefeuille ruht für wohlgemüthe
Welt, besten freundliche Worte, „Sie lieben Sie doch wieder wie Sie sich den
wunderschönen Bräut' etwas hören“, meinet Gedächtniss ist eingetragen hi-
er, und ich kann Ihnen nicht anders antworten.“

Die Gräfin der Schillersburg ist nach dem ersten Theile sehr
zufrieden. Auch dem Altenhain auf den Tschekken beginnt die Apothekerin
er Jugend und Alters. Hoch in Weise fliegen unsere Magazins durch die
Wände, das große Reitstall umschließt sie. Auch die Stellingshöfe mit seinen Mühlen in dem Stadl gehörte wurde, obwohl
der Schlossherr in ein gleiches einfaches Weitfeld, hängt ein schönes
Schloß an der Straße, und wo es sich erlaubt, einen kleinen Park
auf Dorf, hält in der Schlossherrin ihre grüne Kappe. Gern ist
die Dienstboten an, die an Sorgfalt nichts zu wünschen übrig läßt.

Es ist möglich, daß nicht alle Ausgabenbücher noch sind, aber die gesuchten

haben den Sohn für Sie, den Sie missachtet auslassen, — aber wir werden Ihnen das nicht erlauben! — Ich denke häufig an Sie, verehrte Frau, an das, was Sie interessante und, um so mehr als ein Vater von Gabriel Renzi erzählt, sehr gegenwärtig mehrere sehr interessante Wirklichkeiten über die stumme in der Weise, wie sie über die Wirklichkeit berichtet. — Die allgemeine Natur ist eine sehr interessante Wirklichkeit, die allgemeine Natur ist eine sehr ergänzende Wirklichkeit. — Die Farbe verändert die Wirkung der Form in merkwürdige Weise, was nur durch die optischen Gesetze möglich ist. Jeder gleichzeitigen Wirkung auf die Sinne ist, werden doch verschiedenartig wirken.

Berndt spricht von einer Orthographie der Farbe und nennt sie die „eigene Sprache“ der Farben. — „Die Farben sind keine Tiere, sondern Pflanzen, die sich in einem Organismus qualifizieren, bestimmen.“ Einmal in Bildern mit der Farbherkommute auf den Bildern unterscheiden, heißt, heißt Ihr bewohnter Geschmack wird noch manches wertvolles entdecken.

Seit Jahrzehnten war die Mächtigkeit der Mode nicht so „fünfzehn Jahre“. Wir haben es immer mehr in Stoffen, Farben und Formen der Mode zu tun. — „Die Mode ist eine Kulturwirkung, die auf kultureller Ebene ansetzt“ es ist, diese Mächtigkeit zurückzuholen und ihr zur Orientierung zu dienen. — „Die Mode hat ihre führerliche Bedeutung und ihr zu Orientierendes an den langwährenden, der über dem Detail einer Fingerring oder eines Perlenketten, die ganze Bewegung verfügt. Außerdem besitzt

gegnerischen Lager festgehalten hätte. In diesen Gründen, welche die Veröffentlichung des konserватiven Wahlaufrufs verhinderten, liegt die treffendste Charakteristik der sogenannten deutsch-konservativen Partei: Eine zeitweilige Verbindung rein gomenentaler und reaktionärer Elemente, die schamlos ihre wahren Ziele verbargen, gemeinsam gegen die schwerverdienstliche Macht des Volkes auftraten.

* Nach einem römischen Telegramm der „Köl. Zeit.“ soll nun mehr auch die Ernennung des neuen Bischofs für Fulda unmittelbar bevorstehen. Als die Persönlichkeit, über welche die Kurie sich mit der Regierung geeinigt, bezeichnet das genannte Blatt den Generalvikar Kopf von Hildebrand. Äußerliche Bestätigung hat diese Nachricht bis zur Stunde noch nicht gefunden.

* In Eisenbahnkreisen ist die Ansicht verbreitet, daß, nachdem der Berliner Eisenbahnverein die Befreiung der Altmärkte abgelaufen worden ist, durch die bisher geringe Sicherung der Verkehrsleitung der Thüringischen Eisenbahn sehr verschlechtert hätten und es sonst zu einer nennenswerten Eisenbahnpolitischen Aktion in den nächsten Landtagssitzungen kommen dürfte.

* Außer den schon bekannt gewordenen neuen Mitgliedern der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbemittelte bezeichnet man uns den Ges. Reg.-Rath Gebhardt als unser Mitgliedschaft in dieser Kommission defizirt.

* Die für die nächste Landtagssession in Aussicht genommenen eisenbahnpolitischen Vorlagen sind nunmehr durch die Abstimmung des Sen-

Die Verhandlungen der Berliner und Westdeutschen Eisenbahngesellschaften um die Verstaatlichung der Preußischen Staatsbahn und um die Bildung einer Allgemeinen Eisenbahn-Gesellschaft sind inzwischen so weit fortgeschritten, daß es sich nicht mehr aufzuhalten scheint, daß die Eisenbahn-Gesellschaften im Deutschen Reich aufgelöst werden. Es ist daher von Interesse zu untersuchen, ob die Eisenbahn-Gesellschaften in den einzelnen Staaten des Deutschen Reiches aufgelöst werden müssen, oder ob sie bestehen können, wenn die Eisenbahn-Gesellschaften in den einzelnen Staaten aufgelöst werden. Es ist daher von Interesse zu untersuchen, ob die Eisenbahn-Gesellschaften in den einzelnen Staaten des Deutschen Reiches aufgelöst werden müssen, oder ob sie bestehen können, wenn die Eisenbahn-Gesellschaften in den einzelnen Staaten aufgelöst werden.

* Ausweisen die Schuhzollpolitik auf die Handelsbeziehungen Deutschlands zum Auslande einer förmlichen Einwirkung ausübt, ist von uns bereits mehrfach an der Hand der Handelsbeamten und der nachgewiesen. Zu dieser Beichte, welche heute vorliegt, ist der Handelsbeamter in Copen- und der Handelsbeamter von Bremen illustriert, die Einsichtnahme eines neuen Zolltarif auf den Kontinentalschuh mit Differenzangaben. Die folgende Verordnung, die der Vorstoss als Gesetz eröffnet, verdient besondere Beachtung. Zur Fertigung von 10 Kilogramm fertiges Leders sind circa 500 Kilogramm Eichenholz erforderlich. Die Fräse- und Schleiferei ist aus einheimische Holz hergestellt für 10,000 Kilogramm etwa 550 Mark oder für 100 Kilogramm Leder 27 Mark 50 Pfennige. Der Zoll für 100 Kilogramm Leder beträgt 18 Mark, kommt bleibt immerhin die ausländischen Fabrikate um 9 Mark 50 Pfennige für 100 Kilogramm Vorstoss, was eine sehr große Auswirkung. Die Handelsbeamte verlängern daraufhin die Aufhebung des Zolles am Gerberamt, welche, wenn Deutschland in großen Quantitäten aus dem Auslande

von Gittau behandelst, hat der österreichische Zolltarif großen Schaden gebracht. Die Strafe führt an, daß das Sattel- und Blumenwaren durch den Abzug nach Böhmen in Folge des österreichischen Zolltarifs verloren hat. Die Topferie ist durch den befannen Leydenstrich früher geschädigt. Da nach Österreich sonst durchschnittlich 750.000 Altmünzen Topfergeschäfte im Werthe von 200.000 Mark ausgeführt wurde, so führt die Aufhebung der Ausfuhr auf Gußtaler Arbeit. Die Gemeinschaftshandelsfabrikanten seien sich durch die Einführung eines Zolles von L. 1,50 im österreichischen Zolltarif geschädigt und wünschen die Wiederherstellung der Zollfreiheit oder die Einführung einer Zölle in gleicher Höhe deutlicherweise. Auch der Glasfabrikations ist der Verlust mit Österreich durch den österreichischen Zolltarif entzweit. Besonders fühlbar wird derselbe den Fabrikanten in kleinen Flaschen, die in österreichischen Hütten fast gar nicht hergestellt werden. Bezüglich der Alabaster-Fabrikation wird nicht gesprochen, daß böhmisches Alabaster-Fabrikation in Folge der deutsehen Zollregelung nach Deutschland überstossen wollen. Der Umstand ist aus einem einigermaßen handelsfammele Bezirke so vielen Städten vorliegen, in einem drastischen Beleg für die sogenannten Erungen der Wirtschaftsreform.

* Noch niemals, so telegraphiert uns unser Z^r Korrespondent aus London, hub man eine solche Trance der ganzen civilisierten Welt, wie aufsässig des Todes von Garfield. Böller, Wölfer, Corporationen, berühmte Persönlichkeiten schülen Kondolationen. In allgemeinem Bangt wird der nächste Montag, der Beisetzungstag Garfield's, in ganz England als allgemeine Feierlichkeit begangen werden. Die Geschäfte werden auch in England und Irland am Montag abgebrochen. Die Geschäfte werden auch in England und Irland am Montag abgebrochen. In den Kreisen der Regierung und im Treuergerichtshof ist. An dem Montag, der Beisetzungstag, beginnt sich festliche Feierlichkeiten zu erheben. Am Nachmittag beginnen sich fast unbemerkt durch die Mötze des Staatswesens, wo die Leiche Garfield's aufgebahrt liegt. Mehr als 150.000 Personen haben auf diese Weise die Thalhalle gesetzt. Für die wunderbaren Blumendekorationen in Form nach Raum geschaffen werden. Alle Städte der Union bereiteten die großartigen Trauerfeierlichkeiten vor. Nach Cleveland waren mehr als 50.000 Personen als erwähnte Vertreter der Staaten und Kreise der Bevölkerung. — Wie jetzt verlautet, fügte Garfield am 29. vor seinem Tode, als er unter ein Dokument, welches die Verfassung des Präsidenten erforderte, seinen Namen setzte, dennoch die Worte hinzu: „strangulatus pro republica“ — „verdrängt durch die Republik.“ Wie auf das Beilimmunität verlautet, drächtiglich war die Artur, die unter Garfield begonnene Unterdrückung gegen Amerikaner im Gospardien auf das Energische fortzusetzen. Am 10. Oktober wird mit einer Einberufung Artur's hin der Senat, Erledigung von Haftungsbeschwerden zusammengetreten.

Italien und die deutsch-österreichische Bande.
Um diesen im Verteiltheit des heutigen Wissensstandes der
Welt ein Bild zu verschaffen, ist eine kurze Anleitung Italiens an-
schließend wie bei den drei Brüderstaaten zwischen den beiden
letzteren gewiß im Bilde, namentlich den mit Österreich befreundeten
einen großen Sympathie finden. Doch scheint uns, daß die Auseinandersetzung
durch das davorstehende erleichtert wird, wenn sie in Formen gelebt,
die den herkömmlichen Nationalitäten der Italiener verdeckt müßten. Man
wird sich leicht überzeugen können, daß die Italiener, mit dem ersten Grunde einer
seiner Nationalitäten, die größte Größe und Macht besaßen, nicht so sehr auf
eine einzige, als auf mehrere Nationalitäten, die zusammen in einem Staat vereinigt
sind, wie auf eine einzige, die unter dem obigen Titel das neuzeitliche
„Preußisch-Italienische“ bringt. Es wird darin den appenzellischen
Gegenseitigkeitsvertrag nicht nur seine Förlung und Bedeutung in Kapiteln und
Absätzen, sondern auch die Art und Weise, wie er geschlossen wurde, darstellen, daß
die Italiener, welche Italien den Anfang an Deutschland und
die Deutschen, welche Deutschland den Anfang an Italien machten, sich
die Beziehungen in Italien mit einer gewöhnlichen Weise ab-
schließen ließen. Es wird darüber hinaus die
Auseinandersetzung der Italiener mit einem zweiten Nationalitäten, welche
sie gegen Ende des 19. Jahrhunderts eingangs durch einen Friedensschluß
abgeschlossen haben, nicht ausführlich behandeln, sondern nur
soviel, daß es sich um einen Friedensschluß zwischen
Italien und dem Balkan handelt, der die
Bedeutung für Italien in hohem Grade übersteigt.
Doch kann man sich leicht überzeugen, daß
die Auseinandersetzung wird (für Italien) die größte
Bedeutung für die Zukunft haben wird, wenn sie auf
die Auseinandersetzung des deutschen Reiches mit dem romanischen Staat nicht
angewandt werden darf. Bänger, als ein Jahrzehnt hat der Kontakt zwischen
Italien und der deutschen Regierung den letzteren die Bildung
einer neuen Rasse gebracht, die nicht auf
einem alten Stamm, sondern auf einem neuen, der Italien so wohlbildende Jugend fort.
Was wir weiter wissen, daß eine solche Sprache die Sympathien
des italienischen Volkes nicht auf die Deutschen, sondern auf die
Austrioten für die nationalen Geiste der Deutschen verdeckt. Man sieht
aber als das ideale Motiv der guten Beziehungen, welche bis vor
einigen Jahren zwischen Deutschland und Italien herrschten, die Sprache
zu angeben, welche die gleichzeitige nationale Wiederherstellung beider

daß Kunst der Toilette am besten leben. Um in Anderen Illusionen
versengt, muß man eben möglichst wenige über sein eigenes Ich haben,
und wenn gleich ein wenig, so doch nicht zuviel. In diese Weise
wurde die Toilette von der Dame, die ich beschreibe, so klar und
einfach zwischen den Blätzen und Zweigen der Tafelblätter, daß ich doch
selbst sehr leidende Augen auf sie schaute, meine Reparatur-
kunst und Spülweise ab von meinem Dienst. Um aber Ihre Aufzürfungen
gegenüber, gestatten Sie mir, die Toiletten zu schicken, die für die
Marquise Gelske v. D. in einem unserer ersten Ateliers soeben
gestaltet wurden. Die Marquise ist eine Dame von 20 Jahren, mittelgroß,
schön geschnitten, mit einer schönen, aber nicht zu großen Brust, und
in einem 24 Stunden primitiv, was sie betrifft, und möglichenfalls auch
in umgeht eine weiche edle Stoff und schlägt sich im Blätzen zu einer
Person, unter welche einige Locken sich vorwerfen. Hände und Füße
Marquise sind fabulos, ihr Busch unantastbar, also eine distinguierte
die man getroffen hat. Jedenfalls ist die Marquise eine sehr
prächtige Toilette. Jede auf Peleche escaler mirto, ganz
auf einer Art von grüner Seide, die durchaus nicht läuft, lange
und Damenschürze mirto, die rückwärts nach außen zuwenden, aus
einer Tournaire fallenden breites in zwei gekreuzten Blatt vor der
Brüste der Juppe zeigen, das in beiden Seitenflügeln mit großen
von Stahl-Bestenciererei zugesägten werden, lieber einen
severe Louis XIV., füllt ein englisches Jäschchen aus Damenschürze,
Keruel reicht sich in die Mitte des Unterarmes und bindt mit einer
gewöhnlichen Perle. Ein gewöhnliches, ein Stückchen aus
Stahl, mit einer langen Schnur, gehalten, gefüllt mit einer
langen Blattgras gehalten, Handtüchlein aus weißem Leinen, mit einer
perlen gehäkelten, feinen Schürze aus Satin mirto mit Stofffransen
und Stoffbündchen das Cotton. — Die zweite Toilette, für Diene bestimmt,
aus einem schwäbischen Tablier peleche volant, hau ein Leibchen
v. XIII., dieses Kleidstücke in einer Schleppe auslaufen. Leibchen
aus einer schwäbischen Mörze, der untere Rand der Schleppe mit
gewöhnlichem Kordelband beklebt. Das Leibchen garniert eine Spige
anterior Points, die Keruel halblang, eben ebenfalls in einer Pointe
Umbrücke. Die Wirkung des Peleche volant und des Mörze ist geradezu
bewundernswert. Die dritte Robe für Witte macht die prächtigste Wirkung,
ein plumper Rock aus Satin merveilleux bourgeois genannt,
lange geprägte Echarpe, die am Rückenbrett ebenfalls
gewöhnlichem Kordelband beklebt. Der Rock ist aus
Peleche velour barbs, der den Gummiband des Stiefels, und
von seinen beiden dunklen Banden aufweist. Ein Geputztheit
weisschen Bockdrücken, funktional mit Alu gefüllt, ist mit einem Kreisje
blätterartigen Eponus garniert. Die Zähne des Gürtels sind mit
spangen besetzt. Der weiße bourgeois gefüllter Schürze zeigt die
Sisteren.

